



bildungweiz
Mehrstufenklasse trifft
Lernbüros

12. November 2019

Europasaal





Projekt bildungweiz
Kooperationspartner STR Frank Frieß, Stadt Weiz
Projektbegleitung Marie-Theres Zirm, cardamom

Text Jacob Stössl
Grafik Katharina Rath, cardamom
Fotos Sandro Wünscher

Für den Inhalt des Berichtes verantwortlich Mag.^a Marie-Theres Zirm

| Das große Warum

Wie kann Schule einer Gesellschaft gerecht werden, in der hochqualifizierte ComputerspezialistInnenen, die intelligente Maschinen entwickeln genauso benötigt werden wie einfühlsame KrankenpflegerInnen, die uns bis ins hohe Alter begleiten oder handwerklich begabte TischlerInnen, die qualitätsvolle Möbel mit höchster Sorgfalt herstellen? Wie können wir es schaffen, dass Kinder gerne in die Schule gehen, weil sie Freude daran haben, jeden Tag etwas Neues zu lernen und sich ihren Begabungen entsprechend in die Gemeinschaft einzubringen? Wie muss Schule sein, die Kinder hervorbringen will, die möglichst viel über sich selber wissen und gleichzeitig so viel Vertrauen zu anderen Menschen entwickelt haben, dass sie in der Lage sind, gute Entscheidungen fürs Leben zu treffen?



Um diesen Fragen nachzugehen, arbeiten wir als eine kleine Gruppe von Eltern und Lehrenden auf dem Boden der Initiative bildungweiz bereits seit einem Jahr an der Gestaltung eines neuen Unterrichtskonzeptes, das an der Weizer NMS I unter der Leitung von Herrn Direktor Teubl bereits im Schuljahr 2020/21 umgesetzt werden könnte. Die Freude am selbstständigen und selbstorganisierten Lernen soll durch Modul- und Projektunterricht sowie Lernbüros geweckt werden.

Um unsere Vorhaben in die breitere Öffentlichkeit zu tragen und uns mit weiteren Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen zu verbinden und mehr über ihre Anliegen, Ideen und Vorstellungen zu erfahren, veranstalteten wir am 12. November 2019 im Europasaal Weiz einen Infoabend, bei dem wir unser Konzept vorstellten.



Unter der Moderation von Marie-Theres Zirm, Begründerin der Initiative bildungweiz, wurden die Besucher von Herrn Direktor Teubl, Herrn Stadtrat Frieß sowie seitens zweier Lehrer unserer Arbeitsgruppe, Frau Eva Egger-Schinnerl und Frau Daniela Schellnegger willkommen geheißen und mit den wichtigsten Begriffsklärungen sowie zwei kurzen Videosequenzen ins Thema eingeführt.



Anschließend forderten wir unsere Gäste auf, sich für zwei der folgenden drei Themenecken zu entscheiden und sich mit ihren Fragen, Anliegen und Ideen an uns zu wenden:

- 1.) Wie wünsche ich mir Schule für mein Kind?
- 2.) Was ist eine Mehrstufenklasse? Was ist ein Lernbüro?
- 3.) Wie funktionieren Modul- und Projektunterricht?

Die Fragen zum Thema Lernbüro und Mehrstufenklasse wurden von Frau Eva Egger-Schinnerl beantwortet, die in der VS Weiz bereits eine solche Klasse führt. Zum Thema Modulunterricht tauschten sich die Anwesenden intensiv mit Frau Daniela Schellnegger aus, die an der NMS I in Weiz seit Anfang des Schuljahres in Englisch diese Form des Unterrichts praktiziert. Die wichtigsten Diskussionspunkte und Kernbotschaften wurden in den





einzelnen Gruppen auf Flipcharts festgehalten und nach einem etwa einstündigen gegenseitigen Austausch im Plenum präsentiert und besprochen.

Wir danken den Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen sehr für ihre rege Mitarbeit und ihr hohes Maß an Engagement und Beteiligung an dem Thema.

Wir durften uns über einen vollen Europasaal freuen und haben viele wichtige Informationen erhalten, mit denen wir als Gruppe nun noch effektiver weiterarbeiten können. Es kristallisiert sich heraus, dass es Eltern und LehrerInnen sehr wichtig ist, dass die SchülerInnen gut begleitet werden, wenn der Frontalunterricht eingeschränkt wird, wie es bei dieser Form des Unterrichts der Fall ist. Außerdem muss sichergestellt werden, dass neben dem Einsatz digitaler Medien auch noch viele andere Formen des Unterrichts erhalten bleiben und der zwischenmenschliche Kontakt im Mittelpunkt steht.



Wir sind schon sehr gespannt und freuen uns auf zahlreiche Anmeldungen für die Modellklasse, damit wir diese neue Form des Unterrichts, bei dem der Mensch mit all seinen Bedürfnissen, Stärken, Schwächen, Interessen und Begabungen im Mittelpunkt steht, Wirklichkeit werden lassen und somit einen wichtigen Beitrag in Richtung zukunftsfähige Gesellschaft leisten können.



| Mehrstufenklasse trifft Lernbüro

In der Themenecke Mehrstufenklasse trifft Lernbüro wurden die BesucherInnen in erster Linie umfassend über die Bedeutung dieser beiden Begriffe informiert, die, obwohl in einer immer größeren Zahl an Ausbildungsstätten praktiziert, bei den meisten Menschen, die den Frontalunterricht als die übliche Form der Wissensvermittlung erfahren haben, noch weitgehend unbekannt sind.

Dank Frau Eva Egger-Schinnerl, die ihre Vision einer neuen Art der Gestaltung nicht nur des Unterrichts, sondern auch der Beziehung zwischen LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen, in der VS Weiz bereits das vierte Jahr mit großem Engagement verfolgt, war es möglich, viele Fragen der Eltern auf Basis konkreter Erfahrungen aus dem Schulalltag zu beantworten: In der Mehrstufenklasse der VS Weiz ist die Arbeit in Lernbüros fester Bestandteil des Stundenplans. In den Fächern Deutsch und Mathematik ist der gesamte Jahresstoff in einzelne Lernbausteine gegliedert, an denen die Kinder viermal wöchentlich etwa zwei Stunden lang eigenständig und selbstverantwortlich arbeiten.



Den SchülerInnen wird die Möglichkeit gegeben, sich selbst für das Fach zu entscheiden, dem sie sich an einem bestimmten Tag widmen wollen. Für jedes der beiden Lernbüros steht eine eigene Klasse und eine eigene Lehrerin zur Verfügung. Die Heranwachsenden loggen sich im jeweiligen Lernbüro ein und wählen frei einen Lernplatz aus. Als Strukturierungshilfe für die Arbeit dienen regelmäßige Gesprächsrunden am Ende der Woche mit der Klassenlehrerin sowie das Logbuch, das Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen einen Überblick über den Lernverlauf und Lernfortschritt bietet. Das Ziel besteht darin, den Jahresstoff rechtzeitig und auf hohem Niveau zu erledigen.

Da es sich um eine Mehrstufenklasse handelt, lernen die Kinder auf unterschiedlichen Bildungsständen. Obwohl nicht zwingend notwendig, ist die Altersmischung ein hilfreiches Element für die erfolgreiche Arbeit im Lernbüro. Jüngere Kinder orientieren sich an den Älteren und wachsen auf diese Weise wie von selbst in die Arbeitskultur des Lernbüros hinein. Jene Kinder, die beim Bearbeiten der einzelnen Aufgabenstellungen



Hilfe benötigen, haben die Möglichkeit, sich entweder an eine/n MitschülerIn oder an die Klassenlehrerin zu wenden. Diese verfügt über genügend Ressourcen, um auf jedes Kind individuell einzugehen und diesem bzw. bei Bedarf mehreren Kindern gleichzeitig, eine umfangreiche Erklärung der nicht verstandenen Inhalte anzubieten.

Ältere SchülerInnen können als Coach ihre jüngeren KlassenkameradInnen unterstützen. Gleichzeitig werden die „Großen“ von den „Kleinen“ mit Lernfreude und Gestaltungslust beflügelt, sodass sich alle Kinder als wertvoll für die Gemeinschaft erleben.

Nach der Bearbeitung eines bestimmten Lernbausteines melden sich die SchülerInnen selbständig zur Überprüfung ihres Wissens in Form eines Lernbeweises an. Da jedes Kind sein Lernvorhaben selbst plant und durchführt, seinen Lernfortschritt gemeinsam mit der Lehrerin reflektiert und den Zeitpunkt der Leistungsüberprü-



fung selbst bestimmt, ist die Motivation für konzentriertes Arbeiten und das Bemühen, die Inhalte zu verstehen und möglichst rasch durchzuarbeiten, sehr hoch.

Da den SchülerInnen die Möglichkeit gegeben wird, im eigenen Tempo zu arbeiten und ihren Lernprozess weitgehend selbst zu steuern, entwickeln sie ein Gefühl für die eigenen Fähigkeiten. Sie lernen sich selbst jeden Tag immer besser kennen und lernen, Verantwortung für sich selbst und ihr Lernen zu übernehmen. Die Kinder werden sich ihrer eigenen Stärken und Schwächen bewusst. Es besteht genügend Möglichkeit zur Vertiefung der einzelnen Themengebiete, sodass die Stärken beliebig erweitert werden können. Gleichzeitig bleibt auch genügend Raum, sich seinen Schwächen zu widmen. Da jeder eigenständig

und unterschiedlich lernt, ist die Möglichkeit, sich untereinander zu vergleichen nur sehr beschränkt möglich. Die Kinder erleben auf diese Weise, dass Menschen verschieden sind und, dass es in Ordnung ist, so zu sein, wie man ist.

Diskutiert wurde in dieser Themengruppe außerdem die Frage, ob eine derartige Form des Unterrichts auch für Kinder geeignet ist, die Schwierigkeiten damit haben, sich das Lernen frei einzuteilen und ob ASO-Kindern ebenfalls die Möglichkeit gegeben wird, die Modellklasse in der NMS zu besuchen. Es ist keine Aufnahmeprüfung notwendig und es gibt keinen bestimmten Schwerpunkt, wie etwa Sport, Musik, Sprachen oder Naturwissenschaften. Ob lediglich in den Hauptgegenständen im Lernbüro gearbeitet wird oder ob auch die Nebenfächer von Anfang an in dieser Weise unterrichtet werden, ist noch nicht eindeutig festgelegt. Im ersten Jahr handelt es sich um eine 5. Schulstufe, die Mehrstufigkeit entsteht im Laufe der Jahre. Klargestellt wurde auch, dass Kinder nach Abschluss der Modellklasse einen NMS-Abschluss erhalten.



| Modulsystem und Projektunterricht

In der Themenecke Modulsystem und Projektunterricht konzentrierte sich die Diskussion einerseits auf die Frage, in welcher Art und Weise sichergestellt wird, dass es allen SchülerInnen gelingt, den vom Lehrplan vorgegebenen Stoff durchzuarbeiten und zu beherrschen, wenn ihnen die Möglichkeit gegeben wird, Gestalter ihres eigenen Lernprozesses zu sein und somit unter gewissen Einschränkungen selbst zu entscheiden, wann sie sich die einzelnen Lerninhalte aneignen wollen.

Um den Eltern eine Vorstellung darüber zu verschaffen, wie eine derartige Form des Unterrichtens gelingen kann, konnte Frau Daniela Schellnegger über ihre bisherigen Erfahrungen an der NMS Sport in Weiz berichten, an der sie in Englisch in der 6. Schulstufe seit Beginn des Schuljahres mit Hilfe des Modulsystems arbeitet: Der gesamte Lernstoff wird in aufeinander aufbauende Module gegliedert und steht den SchülerInnen



rund um die Uhr zur Verfügung. Um die Kinder nicht zu überfordern und die Möglichkeit zu haben, die von ihnen selbst gestalteten Lerneinheiten durch den nach wie vor sehr wichtigen Frontalunterricht, der ganz gezielt und effektiv eingesetzt wird, zu untermauern, müssen die einzelnen Module in einem vorgegebenen Zeitrahmen und mit einem möglichst guten Leistungsniveau erledigt werden.

Die Qualität des Frontalunterrichts spielt eine besonders große Rolle, bei der auf eine sehr gute Vermittlung der Grundlagen geachtet und darauf Wert gelegt wird, dass die Kinder die Inhalte wirklich verstehen. Gleichzeitig soll durch das gemeinsame Singen

passender Lieder, durch das Lesen von Gedichten und durch Lernspiele gewährleistet werden, dass sich die Heranwachsenden emotional gut auf die einzelnen Module einstellen können.

Nach jedem der fünf Module wird die Leistung mit Hilfe eines Modul-Abschlusstests, der am PC durchgeführt wird, überprüft. Auch in diesem Fall haben die Kinder einen gewissen Spielraum und können selbst entscheiden, wann sie den Test machen wollen. Sollten die Ergebnisse eines Tests nicht genügen, können die SchülerInnen nach einer Übungsphase noch einmal zu einem dieser Tests antreten. Außerdem gibt es im Semester jeweils zwei Schularbeiten, die, wie bislang, alle SchülerInnen zum gleichen Zeitpunkt schreiben und die nicht am Computer, sondern im Heft erledigt werden.

Im Rahmen der freien Lerneinheiten steht der/die LehrerIn den Kindern unterstützend zur Seite und hat die Möglichkeit, sich jenen SchülerInnen, die auf mehr Hilfe angewiesen sind, verstärkt zuzuwenden, während jene, die besonders schnell arbeiten, ihre Kenntnisse durch Zusatzaufgaben beliebig vertiefen können. Dies bedeutet, Kinder werden zur Überwindung ihrer Schwächen optimal unterstützt, während ihre Stärken sehr effektiv gefördert werden. Der Plan am Tablet gibt Lehrenden und Lernenden jederzeit einen Überblick darüber, welche Aufgaben schon erledigt sind und in welchem Bereich Nachholbedarf besteht. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit, auch zu Hause an ihren Aufgaben weiterzuarbeiten.

Es lässt sich beobachten, dass die SchülerInnen bei der Durchführung eines Modultests, bei dem sie den genauen Zeitpunkt selbst festlegen, viel entspannter sind als bei einer Schularbeit, die alle gleichzeitig zu einem festgelegten Zeitpunkt schreiben. Bei der Vorbereitung und Erledigung der Modultests erleben die Kinder einen „positiven Stress“, der im Anreiz besteht, die schriftliche Leistungsüberprüfung möglichst frühzeitig und gut zu machen. Beim Schreiben der Schularbeiten hingegen erleben die Kinder den dabei





auftretenden Stress meist negativ, da sie Angst haben, den Lernstoff teilweise nicht gut genug zu beherrschen, da der Zeitpunkt der Leistungsüberprüfung nicht selbst bestimmt wurde.

In der Diskussionsrunde wurde außerdem darüber gesprochen, ob Schularbeiten und Tests überhaupt wichtig und notwendig sind und ob Kinder im Rahmen des Unterrichts negativem Stress ausgesetzt werden sollten, um zu lernen, in unserer Gesellschaft zu-rechtzukommen. Weiters wird großen Wert auf die Beibehaltung der Handschrift gelegt sowie auf die Förderung einer guten Rechtschreibung. Vor dem Hintergrund einer wertschätzenden Haltung zwischen LehrerInnen, Eltern und SchülerInnen, gepaart mit diesem teilweise offenen Lernsystem und der Miteinbeziehung von Projekten, lernen die Kinder, selbständig zu arbeiten und Verantwortung für sich und ihr Lernen zu übernehmen und erleben sich als wertvolle Mitglieder der Gemeinschaft.





| So wünsche ich mir Schule für mein Kind

In der Themengruppe „So wünsche ich mir Schule für mein Kind“ stand in erster Linie die Frage im Mittelpunkt, wie wir unsere Schulen gestalten wollen, damit wir sie für unser Leben und für das Leben unserer Kinder als Bereicherung empfinden können. Welche Schule brauchen Kinder in einer Welt, in der wir uns in technologischer Hinsicht so weit entwickelt haben, dass wir, um unsere Menschlichkeit bewahren zu können, in der Lage sein müssen, selbst zu denken und zu wissen, was wir wollen und was uns wichtig ist? Es kristallisiert sich heraus, dass einer respektvollen, wertschätzenden Kommunikation bei vielen Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen eine große Bedeutung zukommt. Sie wollen, dass sich Kinder, nicht nur zu Hause, sondern auch in der Schule in ihrer Persönlichkeit weiterentwickeln können und durch ein gutes soziales Miteinander ihr Selbst-



wertgefühl und Selbstvertrauen gestärkt wird. Gleichzeitig stellt dies die beste Mobbing- und Gewaltprävention dar, denn Menschen, die ein Bewusstsein dafür entwickelt haben, dass sie wertvoll sind, zeigen weniger Gewaltbereitschaft und haben auch keinerlei Interesse daran, andere Menschen zu mobben. Regelmäßige Gespräche zwischen Eltern, Kindern und Lehrpersonen leisten zur Herausbildung guter Beziehungen und eines gelungenen Zusammenlebens einen ganz entscheidenden Beitrag. Einig waren sich die Besucher auch darüber, dass die Heranwach-



senden in ihrer Bereitschaft, sowohl in der Schule, als auch zu Hause, Verantwortung für ihr Lernen zu übernehmen, gestärkt werden müssen. Auf der Basis eines offenen Stundenplans mit einer Kernzeit fürs Lernen und mit individuell festgelegten Pausen sollen die SchülerInnen die Möglichkeit erhalten, Gestalter ihres eigenen Lernprozesses zu sein, um anschließend ihre Entscheidungen reflektieren zu können und aus ihren Erfahrungen zu lernen. Um die Kinder bei der Erarbeitung der einzelnen Wissensgebiete gut begleiten zu können, sollten optimalerweise zwei LehrerInnen gleichzeitig in der Klasse sein. Außerdem ist darauf zu achten, dass den Lernenden jederzeit genügend Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. Durch die beschränkte Nutzung digitaler Medien im Unterricht lernen Kinder, dass diese als Arbeitsinstru-



ment in vieler Hinsicht praktisch, aber zum Aufbau naher zwischenmenschlicher Beziehungen ungeeignet sind, weil ein Smiley kein echtes Lächeln von einem Menschen, der einem gegenübersteht und Interesse an einem zeigt, ersetzen kann. Mehrstufenklassen, in denen Kinder verschiedenen Alters gleichzeitig auf unterschiedlichen Bildungsstufen arbeiten, sind ebenfalls wünschenswert, denn diese haben den Vorteil, dass sich die SchülerInnen gegenseitig gut unterstützen und viel voneinander lernen können. Ein großes Anliegen bestand außerdem darin, regelmäßig Experten in den Unterricht einzuladen und durch Projekte und Kooperationen mit einzelnen Firmen und sozialen Einrichtungen den SchülerInnen das Lernen am wirklichen Leben zu ermöglichen.



Kindern soll auch die Möglichkeit gegeben werden, sich neues Wissen durch gezielte Aktivitäten in der Natur anzueignen und es müssen Räume geschaffen werden, in denen sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen können.

Durch Zusatzangebote wie Ergotherapie, Logopädie und Sprachkurse und durch das Lernen in kleinen Gruppen sollen die Heranwachsenden in ihren Schwächen individuell gefördert werden und ihre Stärken so gut wie möglich weiterentwickeln können. Viele Eltern, LehrerInnen und SchülerInnen sind sich darüber einig, dass Kinder mit und ohne Behinderung, Flüchtlingskinder sowie jene nicht deutscher Muttersprache gemeinsam unterrichtet werden sollten.

Bezüglich der Leistungsüberprüfung fanden die BesucherInnen kleinere Lernbeweise in schriftlicher oder mündlicher Form sowie von den Kindern selbst gestaltete Präsentationen sinnvoller als große Wiederholungen und Schularbeiten, um den Stress zu reduzieren und bessere Erfolge zu ermöglichen.





Danke

... an das Projektteam Stefanie Ampferer, Anna Gaulhofer, Agnes Harrer, Daniela Schellnegger, Eva Egger-Schinnerl, Jacob Stössl, Carina Sumper, Kerstin Terler und Barbara Wiederhofer! Danke auch an Robert Resnik und Gerald Konrad für die Moderation der Themenecken!

Infos & Newsletter: bildungweiz.at

E-Mail kontakt@bildungweiz.at

Echte **Post** gerne an: [bildungweiz](#) | c/o Marie-Theres Zirm |
Dr. Karl Renner Gasse 4 | 8160 Weiz

Schön, dass
du dabei
bist!